

Leseprobe¹ aus:

Wilko Müller jr.: Zauberer des Alls

Science Fiction Roman

Oberlausitzer Verlag 1990

I

Braunes Wasser tropft in regelmäßigen Abständen auf eine geneigte Blechplatte. Die Tropfen zerspritzen und rinnen zitternd in winzigen Fäden auf den teerigen, klebrig schwarzen Boden hinab. Es hat sich eine Pfütze gebildet, deren ölige Ränder zu scharfen Falten zusammengesoben sind.

Dort, woher das Wasser auf seinem langen Weg durch Erdreich und Gestein, zerborstene Betonkuppeln und eingestürzte Gänge bis in die Tiefe gelangt, regnet es oft. Das Wasser sammelt sich in verschiedenen Kavernen, bis sie überlaufen und es weitersickern kann, so als sei jener Raum, in dem es dann schließlich auf die Blechplatte tropft, auch für das blinde Element der Mittelpunkt des gesamten verfallenen Systems unter den grasbewachsenen Hügeln.

Die Tropfen messen die Zeit.

Ein im Regen dunkel glänzender, unauffällig angebrachter Zylinder mißt oben unter dem bleigrauen Himmel die Radioaktivität des Wassers und der Luft. Er tut das schon so lange, daß selbst die nuklearen Batterien, die ihn mit Energie versorgen, deutlich schwächer geworden sind. Seine Signale werden in dem Raum empfangen, wo das rostige Wasser durch einen Riß in der Decke dringt. Ein primitiver Rechner vergleicht sie mit vorgegebenen Werten und wartet. Die Signalsumme des letzten Meßzyklus unterschreitet zum zehnten Mal einen Grenzwert. Der Rechner erwacht aus dem endlosen Warten und schickt wenige vorprogrammierte Befehle durch die Lichtleitfasern seiner peripheren Geräte, um eine letzte Handlungssequenz auszulösen. Als die erwarteten Rückmeldungen eintreffen, schaltet er sich für immer ab. Elektromotoren beginnen Kadmiumstäbe zu bewegen. Der Neutronenfluß im Reaktor steigt langsam an. Zwei von sechs Leuchtplatten flammen in dem unterirdischen Raum grell auf.

Bis auf die schwarze Schlammsschicht auf den Gegenständen, die öligen Pfützen und einige verrottete Einrichtungsteile sieht der Raum mehr oder weniger intakt aus. Wahrscheinlich hat er für einige Zeit ebenfalls völlig unter Wasser gestanden, bevor die Regenfälle an der Oberfläche etwas zurückgingen.

Stromstöße laufen durch die Kabel, Kurzschlüsse knistern und Reserveanlagen beginnen zu arbeiten. Das monotone Geräusch herabtropfenden Wassers erklingt zum letzten Mal, dann bewegen sich die zentimeterdicken Stahlblechplatten der Panzerung knirschend zur Seite.

Das Licht fällt durch eine glasklare Wölbung auf ein menschliches Gesicht.

II

Hinter den geschlossenen Augenlidern warteten Helligkeit und Leere. Der Mann begann nachzudenken, als hätte man ihn mit einem Knopfdruck eingeschaltet. Die gewohnte kurze Benommenheit am Morgen fehlte, was er ebenso registrierte wie das künstliche Licht hinter den Lidern. Irgend etwas ließ ihn fühlen, daß ihm kein normales Erwachen bevorstand. Er öffnete seine Augen und starrte verständnislos die geborstene Decke an, von der eine Leuchtplatte herabhing. Sie befand sich direkt über seinem Kopf. Von ihrer Ecke löste sich ein Tropfen rostigen Wassers und fiel genau auf seine Augen zu. Der Mann blinzelte, und der Tropfen zerspritzte

¹ Dieser Text ist noch in alter Rechtschreibung verfasst worden!

fünf Zentimeter über ihm an einer durchsichtigen Kuppel. Der Anblick kam ihm vage bekannt vor. Nach einer Weile begriff er, daß er offenbar in einem Anabiosebehälter steckte, in einem Kryotank...

»Öffnen!« dachte er das Kommando an die empfindlichen Sensoren der Kontrollmechanismen. Summend glitt die Kuppel nach vorn weg. Als er sich aufrichtete, rutschte ein Stück Papier von seiner schwarzen Kombination. Er hob es auf.

»Robinson! Setzen Sie unverzüglich den Adapterhelm auf und lassen Sie sich über alles informieren! Es ging leider nicht anders. Solk.«

Die Schriftzüge verrieten Hast. Der Zettel war irgendwo herausgerissen worden. Eine archaische Methode der Nachrichtenübermittlung. Ohne große Verwunderung stellte der Mann fest, daß er offenbar Robinson hieß - ein merkwürdiger Name, dem etwas Mythisches anhaftete, obwohl er nicht wußte, was genau es damit auf sich hatte. Er wunderte sich auch nicht darüber, daß er bis zu diesem Augenblick nicht einmal den Namen gekannt hatte. Er verschwendete keinen Blick auf den Verfall des Raumes und zog mit einer automatischen Bewegung den Adapterhelm aus dem Kopfteil des Anabiosebehälters. Flüchtig kam ihm der Gedanke, daß sehr viel Zeit vergangen sein mußte, seit ihn jemand hier zurückgelassen hatte. Der Mann setzte den Helm auf und versank für Minuten in Reglosigkeit.

Dies war es, was die mnemonische Aufzeichnung in sein Gehirn pflanzte: Sein Name war tatsächlich Robinson. Er war der letzte Überlebende einer großen irdischen Expedition, die ein halbes Jahr zuvor - als man die Aufzeichnung machte - auf dem Planeten gelandet war. Er befand sich also höchstwahrscheinlich nicht auf der Erde, sondern auf einer fremden Welt.

Nachdem sich die Menschen offenbar gegen alle Vorschriften in einen für sie schwer durchschaubaren Konflikt planetarer Intelligenzen eingemischt hatten, wurden sie sehr schnell in einen regelrechten Krieg verwickelt, in dessen Verlauf wahrscheinlich beide Seiten Kernwaffen einsetzten. Robinson hatte sich aus irgendeinem Grund in der Anabiose befunden, als er von Bewohnern des Planeten, vielleicht von jenem Solk, gefunden wurde. An dieser Stelle verschwand die Aufzeichnung. Wieso befand er sich auf einem fremden Planeten in Anabiose? Selbst unter dem Einfluß des Adapterhelmes wunderte sich der Mann. War er krank gewesen? Die Einheimischen versteckten ihn, nachdem sie ihn in einer nicht näher erklärten Weise *modifiziert* hatten - um ihm das Überleben zu erleichtern, wie es hieß - in dieser unterirdischen Anlage. Denn die Zivilisation des Planeten schien zum Untergang verurteilt zu sein. Radioaktiver Fallout, großflächige chemische und biologische Verseuchungen und künstlich erzeugte Naturkatastrophen wüteten überall grauhaft.

Was genau diese Planetarier sich von der Zukunft und von ihm erhofften, blieb unklar. Die Aufzeichnung brach ab, als wäre sie nicht vollständig. Aber sie schien irgendwelche Blockaden in seinem Kopf gelöst zu haben. Plötzlich wußte er wieder, wer und wo er war. Robinson glaubte sich jetzt genau an den Flug, die Landung und die ersten Wochen auf dem Planeten erinnern zu können. Es war, als lese er das gesamte Bordjournal in einer einzigen Sekunde. Doch trotzdem lag alles irgendwie in der Ferne, als hätte er diese Erinnerungsfetzen nicht wirklich selbst erlebt, sondern damals ständig neben sich gestanden und nur beobachtet. Seine weiter zurückliegende Vergangenheit blieb in Dunkel gehüllt - er konnte keine Gedanken, Empfindungen oder Beziehungen zu anderen Menschen ins Gedächtnis zurückrufen. Minutenlang bemühte er sich, sein Gehirn zur Preisgabe der Erinnerungen zu zwingen. Ohne Erfolg.

Das war ziemlich beunruhigend...

Robinson schüttelte die Starre ab, die ihn zu befallen drohte. Es mußte an der überlangen Anabiose liegen, daß er Gedächtnisstörungen hatte. Möglicherweise würde er sich später wieder besser erinnern können. Der Grund für seinen Tiefschlaf wollte ihm allerdings ebensowenig einfallen wie bewaffnete Konflikte mit oder unter Eingeborenen. Der Planet - wie hieß er doch? Onsitrok, ja, und die Leute hier, die äußerlich fast wie Menschen aussahen, bis auf ihre orangegelbe Haut, die hatten sich Trok genannt. Denn Onsi Trok hieß wohl Welt der Trok in einer hiesigen alten Sprache.

Robinson stutzte. Er bemerkte plötzlich, daß er in der Lage war, diese trokische Sprache zu sprechen, sogar in ihr zu denken. Hatte er das in ein paar Wochen so gut gelernt - oder sollte das mit den Modifikationen zusammenhängen, von denen in der Mnemobotschaft so vage die Rede gewesen war? Er stand endgültig auf und stieg aus dem Behälter, entschlossen, sich um diese undurchschaubaren Details vorerst nicht zu sorgen. Er wischte seine rechte Hand an der Polsterung ab, da er in den schwarzen Schlamm gegriffen hatte, der das Blech überzog. Sein Blick verharrte auf der Hand. Langsam drehte er sie nach allen Seiten. Sie war orangefarbig.

III

Der Mann kämpfte sich durch verfallene Gänge, eingestürzte Laboratorien und teilweise unter Wasser stehende Räume hinauf zur Oberfläche. Manchmal machte er Umwege durch das in tiefster Finsternis liegende Labyrinth, wenn er die Radioaktivität vor sich spürte. In der dumpfen Stille hallten seine Schritte wie Donnerschläge. Licht brauchte er für seinen Weg nicht, er konnte in Grautönen abgestuft die Umgebung deutlich erkennen, das hatte er sofort bemerkt, als die beiden Leuchtplatten in der Anabiosekammer mit einem letzten Flackern erloschen waren. Er vermutete, daß man seine Netzhaut für infrarote Strahlung empfindlich gemacht hatte. Wenig später hatte er entdeckt, daß er auch andere Arten von Strahlung wahrzunehmen vermochte. Robinson überlegte ein wenig besorgt, was wohl noch menschlich an ihm geblieben war.

Der einzige brauchbare Gegenstand in der Anabiosekammer war ein Blaster gewesen, den er umgehängt hatte, obwohl er bezweifelte, daß er die Waffe auf diesem Planeten noch benötigen würde. Wahrscheinlich erwartete ihn eine ausgestorbene, verwüstete Welt, an den Folgen des Atomkrieges zugrunde gegangen. Doch er mußte aus diesen Katakomben heraus.

Über die Zeit, die seit seiner Einschläferung vergangen war, ließ sich nichts Genaueres sagen, als daß es recht viel gewesen sein mußte, bedachte man die Alterungserscheinungen des Materials, die ihm ständig begegneten.

Sein Verstand sagte ihm, daß er angesichts dieser Tatsachen eigentlich Einsamkeit oder Angst fühlen müßte, aber außer ärgerlicher Verwirrung über seine Gedächtnislücken empfand er nichts. Je höher er in der unterirdischen Anlage vordrang, um so gleichgültiger wurde ihm die Vergangenheit. Was für einen Unterschied machte es aus, ob er Mensch oder Trok war? Überleben hieß sein nächstes Ziel, alles andere würde sich finden. Wenn die Planetarier ihn mit einem solchen Aufwand versteckt hatten, dann mußte seine Existenz etwas Wichtiges für sie bedeutet haben.

Er war ein wenig neugierig, was das wohl gewesen sein mochte.

IV

Der Seher hastete durch den grauen, regennassen Wald. Sein von furchtbaren Visionen gepeinigter Kopf schmerzte unerträglich. Seit Tagen schon war er in dieser Eile unterwegs, seitdem ihm in einer der anstrengenden Nächte, wenn ihn die Träume heimsuchten, eine Stimme verkündet hatte, daß der Manlimach erscheinen würde.

Er machte sich keine Gedanken darüber, weshalb es gerade ihn traf. Zuerst glaubte er einfach, alle noch lebenden Seher hätten gleich ihm den Ruf vernommen. Doch er merkte bald, daß er auf seinem Weg allein war. Keiner der wenigen, mit Resten der alten trokischen Fähigkeiten ausgestatteten Seher hatte das ihm anvertraute jeweilige Dorf verlassen. Sie schienen mit den alltäglichen Problemen des unerbittlichen Existenzkampfes so beschäftigt, daß sie nicht einmal mehr Visionen plagten. Der Seher ahnte nicht, wie schlimm es wirklich um die letzten Trok

stand, die in sich noch das Erbe der Väter trugen. Er war der einzige gewesen, der *noch fähig* war, die Stimme des Traums zu hören. Kein Trok wagte es, den starren Blickes dahinstürzenden Seher aufzuhalten. Von jeher begegnete man Leuten wie ihm mit ängstlicher Scheu. Nur einmal, beim gelben Vulkan, hatten sich ihm Säbelzahnwölfe in den Weg gestellt, was ihnen aber sehr schlecht bekommen war. Ein Seher konnte das Gehirn eines jeden Wesens auf Onsitrok kontrollieren, mit Ausnahme von einigen, die über eine natürliche mentale Abschirmung verfügten.

Der Seher stolperte über eine Fangwurzel und wäre fast in den klebrigen Schlamm des Pfades gestürzt. Ein häßliches, hohles Krächzen ertönte über ihm. Der Raubbaum wußte genau, daß er ihn nicht ernsthaft angreifen konnte, aber er machte sich über die Unaufmerksamkeit des Sehers auf seine eigene Weise lustig. Der Trok sandte einen ärgerlichen Mentalimpuls aus, und der Baum zuckte beleidigt und auch ein wenig erschrocken zurück. So ein starker Geist war ihm in Gestalt eines Trok schon lange nicht mehr entgegentreten.

Der Seher war bereits in der Nähe der Verbotenen Hügel Manlimachs. Sorgenvoll überlegte er, ob seine wiederholten und immer stärker werdenden Visionen wirklich das Erscheinen der legendären Mythengestalt bedeuteten, oder ob gar die ewigen Zweifler recht behalten würden, welche die alten Überlieferungen als Unsinn und Aberglauben ablehnten. Selbstverständlich gab es keine wahren Seher, die zweifelten. Das taten nur die einfachen Trok, die in den weit verstreuten Siedlungen lebten und glaubten, sie stellten die Zivilisation dar. Nur gut, daß in den vergangenen Generationen die Erinnerung an das, was einst wirklich die Zivilisation gewesen war, den meisten verlorenging. Die Trok hätten das Wissen nicht ertragen.

Der Seher blieb am Rand des Waldes stehen. Das Gewirr aus Bäumen und Raubbäumen hörte hier wie abgeschnitten auf. Vor ihm lagen unter wehenden Regenschleiern die legendären Verbotenen Hügel Manlimachs.

Er war erst ein einziges Mal in seinem Leben an dieser Stelle gewesen, nämlich als der Alte ihm die Offenbarung Solks übertragen hatte. Die Offenbarung, die jedem Seher von seinem Vorgänger weitergegeben wurde, war nur eine der Überlieferungen, die das Erscheinen des Manlimach voraussagten, aber sie konnte durchaus der Ursprung aller anderen sein.

Ein Stück des Textes kam dem Seher in den Sinn: *»Bevor die Trok in Barbarei versinken und bevor der letzte Seher seine Kräfte verliert, wird es also geschehen, daß er erscheint - der Manlimach. Noch nie in der Geschichte der Zivilisation hat es etwas wie ihn gegeben, selbst das Wort für seine Manifestation stammt nicht von einer trokischen Zunge, sondern von den Fremden, deren traurige Geister uns quälen.«*

Zögernd schritt er weiter vorwärts, in die Hügel hinein. Über den genauen Zeitpunkt des Ereignisses hatten ihm seine Visionen nichts verraten. Es war gut möglich, daß er hier einige Zeit wartend verbringen mußte. Gelblicher Lehm schmatzte unter seinen groben Sandalen. Er sah im Gehen an sich herab. Konnte er dem Manlimach überhaupt so gegenübertreten? Sein dunkler Umhang war schlammbespritzt und an mehreren Stellen geflickt. Doch was half es? Er hatte zwar im vorigen Jahr einen neuen bekommen, doch in der Eile des Aufbruchs liegen gelassen. Der Seher setzte sich schließlich auf einen der Meditationssteine auf der Spitze eines Hügels. Hierhin hatte ihn sein Gefühl geleitet, und eines der ersten Dinge, die ein Seher lernte, war Vertrauen in diese innere Stimme. Aus dem grauen Stein ragten rostige braune Metallstäbe, die sich nach allen Seiten bogen. Was mochten diese Zeichen bedeuten? Oder waren es gar keine Zeichen, sondern einfach Dinge der Alten, die kein Trok mehr begriff?

Schon einige Stunden später erregte eine Bewegung seine Aufmerksamkeit. Am Fuß des gegenüberliegenden Hügels rutschte die rotbraune Erde zusammen und gab eine dunkle Öffnung frei. Kurze Zeit geschah nichts, dann tauchte in dem Loch eine schwarze Gestalt auf. Der Seher dachte mit einem unwillkürlichen Erschauern: ›Er wird aus dem Boden kommen und wird sein wie die Trok und er wird sprechen wie die Väter, die in ihren Gräbern schlafen. Und sein Name wird sein: Rob In Son.‹

Ein stickig riechender Gang aus Beton führte schräg in die Höhe. Der Boden war mit tiefen Querrillen versehen, ohne Stufen. Das Hinaufsteigen war kompliziert. Manchmal mußte sich Robinson bücken, denn die Decke senkte sich an einigen Stellen bedenklich. Erde bedeckte streckenweise den Beton, eigentlich war es mehr Schlamm als Erde, aber an die Nässe hatte er sich schon gewöhnt. Oder besser gesagt, er hatte sie als Teil seiner Umgebung akzeptiert.

Nach einer Biegung verlief der Gang für etwa zehn Meter waagrecht, dann war Schluß. Robinson erinnerte sich plötzlich an einen Fluch, den der Nuklearingenieur seines Schiffes dauernd gebraucht hatte, und sagte ihn ein paar Mal vor sich hin, als ob er dadurch sein inneres Gleichgewicht wahren könnte. Der Gang war an dieser Stelle total zusammengestürzt. Betontrümmer und Erde quollen aus der aufwärts führenden Fortsetzung hervor. Robinson tastete nach dem Blaster, ließ den Gedanken aber fallen, da ihm klar war, wie gering die Chancen sein mußten, sich erfolgreich den Weg nach oben freizuschießen. Eher würden noch mehr Trümmer herabbrechen. Er hockte sich auf seine Fersen und sah das Ende des Ganges mit seinen infrarotempfindlichen Augen grübelnd an. Robinson stellte sich vor, er habe die Möglichkeit, Erde und Gestein mühelos hinwegzufegen... In diesem Augenblick geriet alles vor ihm in Bewegung. Er sprang alarmiert auf und starrte ungläubig in die Dunkelheit. Ein Stück des Ganges war plötzlich frei! Polternd herabrutschende Brocken sagten ihm, daß er sich auf das verlassen konnte, was er mit seinen neugewonnenen Sinnen sah. Robinson stand einige Augenblicke unbeweglich, dann ging er vorsichtig bis ans Ende des Ganges heran.

»Interessant...«, sagte er gedehnt. »Offenbar habe ich das verursacht.« Etwas Seltsames ging hier vor. Nachtsichtige Augen, andere Hautfarbe - und wie sollte man dies nun nennen? Er entschloß sich, seine überraschende neue Fähigkeit experimentell zu testen. Er stellte sich vor, wie das Hindernis im Stollen verschwand und außerdem zur Sicherheit gleich eine feste Wandung entstand. Schon kurz darauf wurde er von einem winzigen kreisrunden Fleck, der zweifellos ein Stück Himmel darstellte, geblendet.

Er staunte über sich selbst, vor allem darüber, wie schnell er das Ungewöhnliche akzeptierte, als wären diese Fähigkeiten ihm angeboren und schon immer seine ständigen Begleiter gewesen. Früher wäre er wohl nie auf den Gedanken gekommen, die einmalige Erfahrung als Tatsache zu akzeptieren und gleich darauf praktisch anzuwenden. Aber was wußte er andererseits schon von früher?

Robinson kletterte nach oben ins Freie und sah sich um. Sein Blick suchte gedankenschnell und geübt nach möglichen Gefahrenquellen, ohne daß ihm dieser Umstand ins Bewußtsein drang. Es geschah praktisch automatisch.

Eine braungraue, trostlos öde Hügellandschaft umgab ihn, in der Ferne wogte ein finster aussehender Wald. Auf dem gegenüberliegenden Hügel bewegte sich eine schmutzige Gestalt. Sie kam langsam und zögernd herab.

›Ein Mensch‹, dachte Robinson überrascht. ›Nein, ein Trok‹, korrigierte er sich sogleich. Menschen konnte es hier nicht geben. Das mußte ein Eingeborener sein, der zufällig Zeuge seines Auftauchens geworden war.

Der Trok war in einen dunklen Umhang gehüllt und hatte keine Haare auf dem Kopf. Das bedeutete - oder hätte früher bedeutet - daß er ein Telepath war, jedenfalls behauptete das Robinsons immer noch leicht verwirrtes Gedächtnis. Er wartete unruhig ab, was der andere tun würde. Er tat etwas ziemlich Überraschendes. Der Trok warf sich auf den nassen Boden, stand nach kurzem Verharren wieder auf und sagte mit ausdruckslos erscheinender Stimme:

»Ich grüße dich, Manlimach! Die Prophezeiung ist erfüllt, denn du bist zur rechten Zeit erschienen! Komm nun und übernimm deine große Aufgabe in der Geschichte der trokischen Zivilisation. Ich werde dich zu deinem Volk bringen, Robinson!«

Hatte er ihn zunächst nur mit Verwunderung angehört, so traf ihn das letzte Wort wie ein Schlag. Woher kannte der Trok seinen Namen? War da tatsächlich Telepathie im Spiel? Er

konnte sich von der Überraschung nicht erholen, denn jetzt erklang die ausdruckslose Stimme in seinem Kopf.

›Es ist wahr, oh Manlimach, daß ich ein Seher bin, doch dir gegenüber ein Unwürdiger. Dein verheißener Name ist mir aus der Offenbarung bekannt, die der große Solk uns hinterließ.‹ Er verbeugte sich leicht gegen die Hügel.

Solk? Das war doch der Name auf dem seltsamen Zettel...

Robinson dachte mit dem Wissen, einen Empfänger seiner Gedanken vor sich zu haben: ›Wer bist du, daß du mich hier erwarten konntest?‹

Der Seher krümmte sich wie unter einem Gewicht, das sich auf seine Schultern legte. ›Manlimach, deine machtvolle Ausstrahlung übertrifft alles mir Bekannte. Wenn du mich für wert hältst, deine kostbaren Gedanken zu empfangen, so dämpfe deine innere Stimme!‹

›Wie seltsam!‹ dachte Robinson. ›Habe ich ihn zu »laut« angesprochen?‹

Der Seher antwortete ihm wieder mit hörbaren Worten: ›Mein Name wurde schon so lange nicht mehr von einer trokischen Zunge genannt, daß ich ihn fast selbst vergessen habe. Man nennt uns in den Dörfern, die wir vor den Gefahren Onsitroks beschützen, nur die Seher. Ich bin einer der wenigen, die noch Teile der Gabe besitzen, die den Vätern verlorenging im großen Krieg gegen die Grausamen Zauberer.‹ Hoffnungsvoll fügte er in Gedanken ein weiteres Stück der Offenbarung hinzu: ›*Dies ist die Offenbarung Solks, des letzten großen Sehers der alten Generation, und dies ist, was sie bedeutet: Der Manlimach wird ein Ende setzen der Herrschaft der Grausamen Zauberer und befreien den Planeten Onsitrok.*‹

Robinson lauschte in sich hinein, doch es kam nichts mehr. Er hob die Schultern. Ein Weg war so gut wie der andere, und wenn dieser Seher hier schon auf ihn gewartet hatte, konnte er ihm auch folgen. Er drehte sich zum Tunneleingang um. Besser, er versiegelte die Öffnung, bevor sich jemand hinein verirrt. Krachend fielen die Erdmassen zusammen.

›Eigenartig, den Seher scheint das gar nicht zu beeindrucken,‹ dachte er. ›Vielleicht erwartet er es ja von mir.‹ Laut sagte er zu ihm: ›Nun gut, gehen wir also. Bring mich dahin, wo du meinst, daß ich gebraucht werde.‹

Robinson prägte sich die Stelle genau ein, an der er in die Geschichte der trokischen Zivilisation eingetreten war, wie sich der Seher auf seine Weise ausdrückte. Vielleicht mußte er noch einmal hierher zurückkehren. Was die Zukunft für ihn bringen würde, lag völlig im Unklaren. Der graue Himmel über den spärlich mit Gras bewachsenen Hügeln wirkte entmutigend. Es schien, als wolle es jeden Augenblick wieder zu regnen anfangen. Die Hügel waren die Ruinen eines uralten militärischen Komplexes der Trok, wußte Robinson plötzlich, ohne sagen zu können, woher. Hier hatten die Entscheidungsschlachten um die Zivilisation getobt, als er längst tief im Inneren der Anlage ruhte. Woher kam dieses Wissen? Hatte es ihm vielleicht der Seher irgendwie vermittelt?

Als sie auf den dunklen Wald zuschritten, sah er wieder zum Himmel auf und wünschte sich unwillkürlich, er könnte die Sonne sehen.

Eine beinahe unwirkliche Helligkeit traf sie von hinten und ließ die Wassertropfen auf dem Gras grell aufleuchten. Harte schwarze Schatten lagen vor ihnen auf dem Pfad. Für den Bruchteil einer Sekunde befürchtete Robinson, der Ort seines Erwachens sei von einer nuklearen Explosion vernichtet worden - ein Selbstzerstörungsmechanismus oder so etwas. Aber dann wurde ihm klar, daß das Licht zwar sehr hell war, doch für eine Atomexplosion viel zu schwach.

Der Seher und Robinson fuhren herum und legten geblendet ihre Hände über die Augen. Durch ein Wolkenloch fiel eine schmale, aber sehr helle Lichtbahn auf die schlammige Oberfläche Onsitroks herab. Geisterhaft langsam glitten plötzlich aufgetauchte Nebelschwaden durch sie hindurch und ein kompliziertes System von Regenbögen und Haloerscheinungen flimmerte in der Luft. Ein Geräusch ertönte in der Umgebung wie ein vielstimmiger verwunderter Aufschrei der ganzen Natur. Der Seher preßte seine orangefarbige Hand auf den Mund.

›Ein Wunder!‹ dachte er. ›Du hast uns das Licht gezeigt, Manlimach. Du bist groß, nur du wirst die Grausamen Zauberer besiegen können!‹

Robinson schaute ihn verblüfft an.

»Du meinst, das war ich?« fragte er. Langsam wurde die Lichtsäule schmaler und erlosch schließlich ganz, als sich die Wolken wie ein zäher Brei wieder zusammenschoben. Die Welt schien dunkler und öder als zuvor geworden zu sein.

Der Seher antwortete nicht gleich. Er dachte wieder an Worte aus der Offenbarung. Alles trat so ein, wie der große Solk es vorausgesagt hatte: *›Er wird zum Himmel weisen und die Wolken werden sich teilen und ihr werdet erblicken den Stern der freundlichen Fremden.‹*

›Kann es sein‹, dachte der Seher bei sich, ›daß er nichts davon weiß, was für eine Macht er besitzt? Möglich ist es, aber vielleicht will er mich nur prüfen?‹ Also antwortete er bloß: »Deine Macht ist groß, Manlimach. Keiner von uns gewöhnlichen Sehern besitzt noch die Gabe der Väter, solche Dinge zu tun, wie du es kannst. Sie ging uns im Krieg gegen die Grausamen Zauberer verloren.« Aus den Gedankenbildern, welche die Worte des Sehers begleiteten, schloß Robinson, daß die Trok einst eine mächtige und wohl recht eigenartige Zivilisation gewesen sein mußten. Merkwürdige Bilder waren das - menschliche Wesen mit geradezu magischen Geisteskräften, die einen Planeten fast ohne jede Technik beherrschten. Und geblieben waren nur ein paar Seher mit geringen telepathischen und telekinetischen Mitteln, die zudem immer weniger wurden. Was war hier geschehen? Die Grausamen Zauberer, bei deren Namen nur Haß und Verzweiflung in den Gedanken des Sehers zu lesen waren, nahmen scheinbar eine Art Schlüsselstellung in den Ereignissen ein. Er mußte möglichst bald mehr darüber erfahren, was hier geschehen war. Eines aber war deutlich: die Menschen hatten in diesem Kampf auf der Seite der Trok gestanden.